



Inhaltsverzeichnis

Seite

Minister

Aktion für Fahrradhelme

Fernsehen, vom 23.04.2012

1

Da freut sich das Gehirn

Schwäbisches Tagblatt, vom 24.04.2012

2

Kampagne für den Fahrradhelm

Schwäbisches Tagblatt, vom 24.04.2012

4

Schutz für »Hirnpudding«

Reutlinger General-Anzeiger, vom 24.04.2012

5

Wenn der Fahrradhelm zum Lebensretter wird

Rhein-Neckar-Zeitung, vom 24.04.2012

6

Abteilung 3

Helm muss zur Kopfform passen

Rhein-Neckar-Zeitung, vom 24.04.2012

7

Innenministerium
- Pressestelle -

23. April 2012

Fernsehbeobachtung

SWR, Landesschau aktuell BW, 16.00 Uhr

Aktion für Fahrradhelme

Dieter Fritz:

Wer mit dem Fahrrad unterwegs ist, sollte unbedingt einen Helm tragen. Um dafür zu werben, hat die Landesregierung jetzt eine landesweite Aktion gestartet.

Sprecher:

Irreparable Schäden am Gehirn nach einem relativ harmlosen Sturz ohne Helm, keinerlei Verletzungen dagegen mit Helm. In einer landesweiten Kampagne wollen Innenministerium, Verkehrswacht und Mediziner die Vorteile eines Fahrradhelms verdeutlichen. Er verringere die Aufprallenergie etwa um ein Fünffaches. Der Kopfschutz müsse für alle eine Selbstverständlichkeit werden, nicht nur für die Profis. Außerdem sollten die Erwachsenen, so Innenminister Reinhold Gall, als gutes Beispiel vorangehen, beim Helmtragen wie beim Verhalten im Straßenverkehr.

Da freut sich das Gehirn

Am Keplergymnasium wurde eine Landes-Kampagne für Radhelme eröffnet

Helm-Muffel auf dem Fahrrad geraten jetzt schwer in die Defensive: Die gestern von Innenminister Reinhold Gall in Tübingen eröffnete landesweite Radhelmkampagne vermittelt eindrücklich, welchen Gefahren das Gehirn ohne Stoßschutz ausgesetzt ist.

ULRIKE PFEIL

Tübingen. Dass die Kampagne in der Aula des Tübinger Keplergymnasiums ihren Anfang nahm, liegt an Prof. Martin Schuhmann: Der Direktor der Tübinger Kinderneurochirurgie hatte die Idee schon vor vier Jahren an die Verkehrssicherheitsabteilung des Innenministeriums herangetragen, weil er in seinem Alltag als Arzt mit schweren Kopfverletzungen durch Radunfälle konfrontiert wurde, die mit Helm hätten vermieden werden können.

„Schütze dein Bestes“ heißt der Kampagnenslogan. Das Logo zeigt einen Jungen mit Helm, auf den ein lachendes Gehirn gezeichnet ist. In dem Aufklärungsfilm, der das Kernstück der Kampagne ist, demonstriert der Neurochirurg den Wert und die Verletzlichkeit des Gehirns: „1500 Gramm Pudding“, das Steuerzentrum für Denken, Fühlen, Sprache, Bewegung. In der Auftaktveranstaltung reagierte Schuhmann auch auf Helm-Kritiker: Es stimme einfach nicht, dass tödliche Gehirnverletzungen erst bei einer bestimmten Geschwindigkeit entstünden. Sie könnten auch bei Stürzen aus dem

Stand passieren.

Der Helm-Werbefilm zeigt an einem drastischen Beispiel, wie schnell es zu einem Fahrradunfall kommen kann, und wie mühsam ein Jugendlicher nach einer schweren Hirnverletzung wieder seine Sprache finden muss. Er verfehlte seine Wirkung bei den Schulkindern in der Aula nicht. Einige schluckten vernehmlich, als die Kopfhaut des Unfallopfers für die notwendige Operation durchschnitten wurde.

Die Zahlen: In Deutschland verunglücken jedes Jahr 65000 Fahrradfahrer, jeder siebte ist jünger als 15 Jahre. 2011 kamen in Baden-Württemberg 44 Radfahrer ums Leben, vier davon Kinder oder Jugendliche. Drei von vier der tödlich Verunglückten trugen keinen Helm. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden am Tübinger Uniklinikum vier schwer hirnverletzte Radfahrer behandelt (keine Kinder); alle waren ohne Helm gefahren.

„Der Helm muss für alle Radfahrer selbstverständlich werden“, sagte Minister Gall, selbst ein Mountainbike- und Rennradfahrer. Allerdings schütze der Helm allein vor Unfällen nicht; Fahrradfahrer müssten auch die Verkehrsregeln beachten, und die Verkehrserziehung dürfe nicht in der vierten Klasse aufhören. Eine Helmpflicht will der SPD-Minister erst erwägen, wenn die Appelle an die Vernunft nichts ausrichten.

Mit Helm und akrobatischen Rad-Tricks beeindruckte der Tübinger Trial-Meister Markus Stahlberg als „Kampagnen-Botschafter“ beim anschließenden Verkehrssicher-

heitstag. In einer Foto-Box – eines der Mitmach-Angebote – ließen sich die Sechstklässler Collin, Jan und Anton mit Helmen fotografieren. Für die drei ist der Helm bereits selbstverständlich. Die Mädchen, haben sie jedoch beobachtet, würden sich in der Helmfrage mehr zieren. Einem Klassenkameraden, dem der Fahrradhelm zu „ungemütlich“ ist, erwiderte Collin achselzuckend: „Musst dir eben einen gemütlicheren Helm kaufen!“

Eine Kampagne mit mehreren Zugängen

Jede Schule in Baden-Württemberg erhält die **DVD** zur Radhelm-Kampagne „Schütze dein Bestes“, ergänzt mit weiterem Unterrichtsmaterial.

In die **Kinos** kommt ein Werbespot, der von Henrik Stampe, einem Studenten

an der Filmhochschule Potsdam, gedreht wurde. Er knüpft an jugendliche Begeisterung und Unverwundbarkeits-Fantasien an und zeigt in 90 Sekunden, wie ein Fahrradunfall mit Himschädigung alle Träume zunichtemachen kann.

Weil bekannt ist, dass Helme oft wegen ihres Aussehens von Fahrradfahrern abgelehnt werden, haben die Volks- und Raiffeisenbanken außerdem einen **Helmdesign-Wettbewerb** für Schüler/innen der achten Klassen ausgelobt.



Überzeugender Test „Hau die Melone“ (links Innenminister Reinhold Gall): Mit dem Gummihammer wird auf einen Holzkopf geschlagen, auf dem Bildschirm im Hintergrund erscheint der Grad der Hirnverletzung, in der Regel sehr schwer. Mit Helm drauf passiert fast nichts – selbst wenn der schon einiges abbekommen hat. Bild: Faden

Kampagne für den Fahrradhelm

Grün-Rot setzt auf Aufklärung in der Schule

Mit einer landesweiten Kampagne in den Schulen will das Land für Fahrradhelme werben. Sogar eine Helmpflicht würde Innenminister Gall erwägen.

Tübingen. „Das Tragen eines Radhelmes kann Leben retten“, sagte Innenminister Reinhold Gall (SPD) gestern bei der Auftaktveranstaltung in Tübingen. Diese Botschaft will Gall mit einer Kampagne in die Schulen tragen. Diese bekommen Unterrichtsmaterial. Dabei sollen die 13- bis 15-jährigen Schüler lernen, welche Folgen ein Fahrradsturz für den Körper haben kann und wie ein Helm hilft. „Das Gehirn

ist wie ein weicher wabbeliger Pudding und durch die Kopfknochen nur vor leichter Gewalteinwirkung geschützt“, sagte der Tübinger Kinderneurochirurg Martin Schuhmann. Bei einem Sturz könne es leicht verletzt werden. „Eine Störung der Kommunikation im Gehirn ist vergleichbar mit einer Störung in einem Computernetz. Für das Gehirn gilt dabei: Was weg ist, ist weg!“, warnte der Professor.

2011 gab es nach Angaben des Innenministeriums im Südwesten 9572 Radunfälle. 44 Radfahrer starben, 33 von ihnen trugen beim Unfall keinen Helm. „Das Tragen eines Radhelmes muss selbstverständlich sein“, forderte Gall.. lsw

Sicherheit – Kampagne »Schütze dein Bestes« soll Schüler landesweit zum Tragen von Radhelmen motivieren. Auftakt mit Innenminister Gall (SPD) in Tübingen

Schutz für »Hirnpudding«

VON MARTIN SCHREIER

TÜBINGEN. »Mit dem Hirnpudding ist es so wie mit dem Milchpudding – einmal kaputt, immer kaputt«, sagt Martin Schuhmann. Er moderierte den Auftakt zur Fahrradhelm-Kampagne »Schütze dein Bestes« bei einem Verkehrssicherheitstag im Tübinger Kepler-Gymnasium. Prominente Unterstützung erfährt die Aktion durch den Innenminister des Landes, Reinhold Gall (SPD).

Der erinnert sich noch an seine Jugendzeit. »Wir sind damals über Bretter geschant.« Ab und zu habe er sich auch mal Knie und Ellenbogen aufgeschürft. Zum Glück sei nicht mehr passiert. »Das Leben ist zu wertvoll, um es dem Glück zu überlassen«, sagt er. Erreicht werden sollen mit der Kampagne insbesondere Schüler, aber auch Lehrer und Eltern.

»Das Tragen eines Radhelmes muss

selbstverständlich sein. Es schützt vor einem irreparablen Netzwerkschaden«, sagt Gall. Dass dies für alle Radfahrer gelten müsse, mache ein Blick auf die Unfallzahlen deutlich. Im Jahr 2011 seien von der Polizei 9 572 Radfahrunfälle im Land registriert worden. Das entspricht einer Steigerung von 19 Prozent gegenüber dem Vorjahr. 44 Radfahrer seien ums Leben gekommen, davon vier Kinder und Jugendliche. 33 davon hätten keinen Helm getragen und seien zum Teil durch Kopfverletzungen gestorben.

Debatte um Helmpflicht

Andreas Oehler vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub hält dagegen. Die Zahlen der zu Tode gekommenen bewiesen keineswegs die Schutzwirkung von Helmen. Das Fahrrad sei eines der sichersten Verkehrsmittel. Er befürchtet,

dass Helmpflicht dazu führt, dass weniger Menschen Rad fahren und umweltschädliche Verkehrsmittel bevorzugen.

Der Mediziner Schuhmann hingegen berichtet, dass sich im Kreis Tübingen in diesem Jahr bereits vier Erwachsene bei Fahrradunfällen eine schwere Hirnverletzung zugezogen haben. Er kenne keinen Radfahrunfall, bei dem ein Helm tragender Radler eine schwere Hirnverletzung erlitten habe. An die Adresse der Helm-Gegner gerichtet sagt der Leiter der Kinder-Neurochirurgie der Uniklinik, diese würden die Gefahr bagatellisieren.

Am Ende seines Rundgangs fuhr der Innenminister mit dem Rad durch den Geschicklichkeitsparcours des Mountain-Bike-Teams der Maria-Sybilla-Merian-Realschule. Dabei machte er keine besonders gute Figur. Aber immerhin trug er einen Helm. (GEA)

www.schuetze-dein-bestes.de



Der hält was aus: Innenminister Reinhold Gall lässt sich von Schülern demonstrieren, wie ein Helm schützt.

GEA-FOTO: SCHREIER

Wenn der Fahrradhelm zum Lebensretter wird

Landesweite Werbekampagne gestartet – 13- bis 15-Jährige sollen lernen, welche Folgen ein Fahrradsturz haben kann

Von Julie Dutkowski

Tübingen/Heidelberg. Für eitle Zeitgenossen, und im Besonderen für Teenager, ist der Fahrradhelm ein eher unbeliebtes Accessoire. Er drückt die sorgfältig hochgegelte Frisur platt, er sieht uncool aus, er ist peinlich – die Ausreden, ohne Kopfschutz auf den Drahtesel zu steigen, sind vielfältig und endlos. Doch Fahrradhelme können Leben retten – dafür will das Innenministerium nun junge Menschen mit der landesweiten Radhelm-Kampagne „Schütze Dein Bestes“ sensibilisieren. „Radler haben kaum Schutz vor Verletzungen, so dass die Unfallfolgen – bis hin zum Tod oder schweren Kopfverletzungen – oftmals gravierend sind. Das Tragen eines Radhelmes kann aber Leben retten“, sagte Innenminister Reinhold Gall (SPD) laut einer Mitteilung gestern bei der Auftaktveranstaltung der Werbekampagne in Tübingen.

Jede Schule in Baden-Württemberg soll Unterrichtsmaterial vor allem für den Biologie- und Physikunterricht bekommen. Bei der Werbekampagne sollen 13- bis 15-jährige Schüler lernen, welche Folgen ein Fahrradsturz für ihren Körper haben kann und wie genau ein Fahrradhelm hilft.

„Das Gehirn ist wie weicher, wabbeliger Pudding und durch die Kopfknochen nur vor leichter Gewalteinwirkung geschützt“, verdeutlichte der Tübinger Kinderneurochirurg Martin Schuhmann, Mitinitiator der Aktion, die Gefahren. „Bei einem Sturz vom Fahrrad kann das Gehirn leicht verletzt werden. Eine Störung der Kommunikation im Gehirn ist vergleichbar mit einer Störung in einem Computernetzwerk. Für das Gehirn gilt dabei: was weg ist, ist weg!“, warnte der Professor.

Gall wies zudem auf die Vorbildfunktion von Erwachsenen hin. Es sei für ihn nicht nachvollziehbar, dass Eltern ih-

ren Kindern eine „Helmpflicht“ bis zur Grundschule verordnen, im Teenageralter aber nicht mehr mit Nachdruck für das Tragen eines Radhelmes werben wür-

den. Eltern selbst hätten eine nicht zu unterschätzende Vorbildfunktion, so Gall. Sollten Appelle an die Vernunft nicht auf fruchtbaren Boden fallen, sagte der Innenminister, stehe er der Einführung einer generellen Radhelmpflicht offen gegenüber.

Da die Gesetzgebungskompetenz hierfür aber beim Bund liege, werde das Ministerium die Entwicklungen der Unfälle mit Radfahrern aufmerksam beobachten und dann gegebenenfalls in Abstimmung mit dem Verkehrsminister eine Initiative starten“, kündigte der Innenminister an.

Vergangenes Jahr seien laut Gall über 100 000 Viertklässler geschult und durch die Radfahrprüfung gebracht worden.

„Danach darf aber mit der Verkehrserziehung nicht Schluss sein“, verdeutlichte er. Mit der Kampagne wolle man eindrücklich an die Vernunft appellieren.

„Das Tragen eines Radhelmes muss selbstverständlich sein. Es schützt vor einem irreparablen Netzwerkschaden“, betonte Gall. Dass dies für alle Radfahrer gelten müsse, mache ein Blick auf die Unfallzahlen deutlich. Vergangenes Jahr gab es nach Angaben des Innenministeriums im Südwesten 9572 Radunfälle, 19 Prozent mehr als im Jahr zuvor. 44 Radfahrer starben, 33 von ihnen trugen bei dem Unfall keinen Helm.

Helm muss zur Kopfform passen

Fünf Dinge, die man über den Kopfschutz wissen sollte

dpa/csw. Fahrradfahren kann gefährlich sein – ob auf der Straße, dem Radweg oder im Rennsport. Ein Helm kann schwere Kopfverletzungen vermeiden helfen. Der Fahrradhelm kann bis zu 80 Prozent Schädelbrüche und Gehirmlutungen verhindern. „Das wichtigste Argument für einen Helm beim Radeln sind die Unfälle, die mit Schutzhelm glimpflicher verlaufen als ohne“, sagt Hannelore Herlan von der Deutschen Verkehrswacht in Berlin. Hier die wichtigsten Fakten, die man zum Thema Helme kennen sollte:

> **Helmpflicht:** Bisher ist die Frage nach dem Helm jedem selbst überlassen. Eine Helmpflicht für Radfahrer gibt es nicht. Der Allgemeine Deutsche Fahrradclub (ADFC) hält sie auch nicht für sinnvoll. „Man kann nicht sagen: Wenn Sie einen Helm tragen, überleben Sie den Unfall“, so André Gläser vom ADFC. Für Kinder sei der Helm allerdings besonders wichtig, da sie aufgrund ihrer Unerfahrenheit eher stürzen, sagt Wolf Stankowitz vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat.

> **Der richtige Sitz:** Nur wenn ein Fahrradhelm gut sitzt, bietet er die volle Schutzwirkung. Frank Wittmann vom TÜV Süd rät deshalb: „Beim Kauf sollte man unbedingt verschiedene Helme ausprobieren und dabei auch die Gurte anpassen.“

Entscheidend ist die Helmform. Sie müsse zum Kopf des Helmträgers passen,

wobei die unterschiedlichen Helmarten zu beachten sind, empfiehlt die Deutsche Verkehrswacht. Die Stiftung Warentest weist außerdem darauf hin, dass Eltern Kinderhelme keinesfalls auf Zuwachs kaufen sollten. Durch den Spielraum sitzt der Helm nicht optimal und kann leicht verrutschen.

Große Lüftungsöffnungen sorgen dafür, dass Radfahrer nicht ins Schwitzen kommen. Außerdem sollten Käufer darauf achten, dass der Kinnriemen angenehm sitzt, nicht stört und sich leicht verstellen lässt. Wenn der Helm auch noch schnell auf- und absetzbar ist, sei er der richtige.

> **Gute Qualität:** Der Helm sollte ein Prüfsiegel haben, das die Einhaltung der EU-Norm DIN EN 1078 garantiert. „Wenn Helme dieses Prüfsiegel haben, kann man sicher sein, dass sie aus gutem Material gefertigt sind und das Material auch getestet ist“, heißt es bei der Deutschen Verkehrswacht. In einem Test von 18 Fahrradhelmen neun ver-

schiedener Hersteller fand der TÜV heraus, dass zwar alle überprüften Produkte die in der Norm DIN EN 1078 geforderten europaweit gültigen Sicherheitsstandards erfüllen. Allerdings gebe es vor allem Unterschiede bei Gewicht, Tragekomfort und bei der Anpassung an verschiedene Kopfgrößen und -formen. Eine Kaufempfehlung sprach der TÜV Süd für die Modelle Whisper Plus MTB vom Hersteller Catlike sowie den Vice von Specialized aus.

> **Helme altern:** Radler sollten beachten, dass ein Fahrradhelm eine begrenzte Lebensdauer hat. Diese liege bei drei bis fünf Jahren. „Mit der Alterung lässt auch die Schutzwirkung nach“, betont der TÜV-Experte Wittmann. Sofort ausgetauscht gehöre ein Helm nach einem schweren Aufprall (s. Hintergrund).

> **Vorsicht bei Kindern:** Auf dem Spielplatz sollten Kinder keinen Fahrradhelm tragen. Denn sie können sich mit dem Kopfschutz an Sprossenwänden und Kletternetzen verfangen oder einklemmen. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass sich der Kinnriemen aus Versehen an einem Klettergerüst verhak und das Kind daran hängen bleibt. Vermeiden lasse sich dies durch einen Helm, dessen Sicherheitsverschluss sich bei einer Belastung von fünf Kilo löst, so der TÜV Rheinland.

Der Sicherheitsgurt im Auto wurde erst so richtig selbstverständlich, als das Nicht-Anlegen mit Bußgeld belegt wurde. Wäre es also an der Zeit, auch Fahrradfahrer zu ihrer Sicherheit zu zwingen und eine Helmpflicht einzuführen? Es braucht wenig Fantasie, um sich die Klagen der Polizei auszumalen: Wer soll das denn auch noch kontrollieren?

Von 44 tödlich verunglückten Radfahrern im Jahr 2011 trugen 33 keinen Helm. Ihn zu tragen senkt das Risiko einer Kopfverletzung, je nach Studie, um 45 bis 88 Prozent. Aber ob das bedeutet, dass für die kurze Fahrt zum Bäcker oder abends ins Kino der Helm mitmuss – so viel Eigenverantwortung darf dann doch bleiben.

Eine Helmpflicht würde die Bemühungen konterkarieren, das Fahrrad als günstiges und unkompliziertes Verkehrsmittel für die kurzen Wege zu stärken, wie es auch die Landesregierung will. Ihr Ansatz, an die Vernunft zu appellieren und aufzuklären, ist daher der einzig sinnvolle. Viel funktioniert dabei über Vorbilder: Seit im Profiradsport der Helm Pflicht geworden ist, ist auch kaum ein Hobbyrennfahrer mehr ohne unterwegs. Und immerhin 56 Prozent der Grundschul Kinder tun es ihnen inzwischen nach. Für den Rest wäre natürlich ein schlagendes Argument, wenn die Eltern mit gutem Beispiel vorangingen.

HINTERGRUND

> **Fahrradhelme** sollten nach einem Sturz ausgetauscht werden. Denn eine starke punktuelle Einwirkung, etwa bei einem Sturz auf einen Bordstein, beschädigt das Material, erklärt Roger Eggers vom TÜV Nord. Dadurch entstehen Risse oder kleine Löcher, wodurch der Helm seine Schutzwirkung verliert. Bei einem erneuten Sturz könne er zerbrechen. Werfen Kinder ihre Fahrradhelme beim Spielen auf den Boden, sind ebenfalls Schäden möglich. Eltern sollten darauf achten, ob der Fahrradhelm ihres Kindes tiefe Dellen hat. In diesem Fall sei es ratsam, den Helm auszutauschen. (dpa/tmn)

KOMMENTARE

Gutes Beispiel

Von Daniel Bräuer